

# ***Pädagogisches Konzept einer Kita im Aufbau***

## ***Kindertagesstätte „Zauberkasten“***



# 1. Die Kita „Zauberkasten“

## I Die Einrichtung stellt sich vor

### **Lage und soziales Umfeld**

Die Kindertagesstätte Zauberkasten befindet sich im Frankfurter Stadtteil Bergen-Enkheim und liegt verkehrsgünstig an der Borsigallee.

Trotz Frankfurter Randlage bietet der Stadtteil eine Vielfalt an kulturellen, kulinarischen und sozialen Angeboten sowie durch die Nähe zum Hessen-Center ein breites Spektrum an Einkaufsmöglichkeiten. Die Bevölkerungsstruktur spiegelt diese Vielfalt Bergens-Enkheims wider.

Das Gebäude ist ein Neubau, welcher 2014 fertig gestellt wurde. Neben den Kita-Räumlichkeiten bietet das Gebäude Platz für 2 Wohnungen.

### **Träger**

Der Träger unserer Einrichtung ist seit Januar 2016 die gemeinnützige BVZ GmbH. Sie steht in direkter Nachfolge der "Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V.", welche aus der Tradition der Elterninitiativ- und der Kinderladenbewegung heraus entstanden ist.

Zur BVZ GmbH gehören aktuell über 160 Einrichtungen für Kinder von drei Monaten bis zwölf Jahren.

Die BVZ GmbH ist ein freier und unabhängiger Träger der Jugendhilfe.

Mehr dazu unter [www.bvz-frankfurt.de](http://www.bvz-frankfurt.de).

### **Geschichte der Einrichtung**

...beginnt 2014

### **Team**

Das Team der Kita Zauberkasten setzt sich aus einer Leitung, zwei stellvertretenden Leitungen, pädagogischen Fachkräften, studentischen Zusatzkräften, einem Koch und zwei Hauswirtschafterinnen zusammen.

Da wir uns als Ausbildungsbetrieb verstehen arbeiten auch immer wieder ErzieherInnen im Berufsanerkennungsjahr bei uns.

### **Öffnungszeiten und Betreuungsplätze**

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Am Wochenende und an Feiertagen findet keine Kinderbetreuung statt, ebenso an weiteren Betriebsschließungstagen. Diese liegen zwischen den Jahren bzw. werden jährlich variabel festgelegt und beinhalten auch die Tage, an denen unser Team an Fortbildungen teilnimmt, unser Konzept weiterentwickelt oder einen Betriebsausflug macht.

Betreut werden Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt.

Insgesamt bietet die Kindertagesstätte Zauberkasten 110 Betreuungsplätze an:

- 50 Plätze für Kinder im Alter von 12 Monaten bis 3 Jahren
- 60 Plätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

## **Räume**

Unsere Räume in beiden Stockwerken bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Anreize zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

In der Krippe sind die Räumlichkeiten sehr zurückhaltend und klar gestaltet, damit den Kindern viel Freiraum für Bewegung und selbstbestimmtes Entdecken der Materialien bleibt und vor allem für das spannende Miteinander mit den anderen Kindern.

Es stehen den Krippenkindern insgesamt 5 große Räume (je ca. 40 m<sup>2</sup>) und fünf kleinere Räume (je ca. 25m<sup>2</sup>) zur Verfügung. Insgesamt 10 Räume und ein großer Flur die einladen zum Krabbeln, Klettern, Toben, Kuseln, Schlafen, Spielen, Bücher anschauen, Freispiel usw.

Ebenfalls im Erdgeschoß befindet sich das Leitungsbüro.

Die Räume für die Kindergartenkinder im ersten Stock sind an die Bedürfnisse der drei bis sechs jährigen Kinder angepasst und bieten Möglichkeiten zur Sinnes- und Körperwahrnehmung, Freispiel, Rollenspiel, Projektarbeit, Kreativitätsentwicklung und vieles mehr.

Es gibt 3 Gruppenräume (je ca. 40m<sup>2</sup>), 3 Funktionsräume (je ca. 25m<sup>2</sup>) sowie zusätzlich einen großen Turn- und Bewegungsraum (90m<sup>2</sup>).

Des Weiteren befinden sich im 1. Stock ein Besprechungsraum, ein Personalraum und ein Aufenthaltsraum.

Im 2. Stock befinden sich die Großküche und Lagerräume.

Rings um das Kitagebäude befindet sich ein Außengelände, das Bewegung und kreatives Entdecken der Natur ermöglicht. Das Atrium bietet unseren Krippenkindern einen geschützten Raum für Bewegung und Erkundung.

## **Pädagogische Haltung**

### **Unser Bild vom Kind**

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten. Diese achten wir und begleiten sie in ihrer Individualität und Einzigartigkeit. Kinder bringen Neugierde, Wissbegierde und Eigenantrieb in unsere Einrichtung mit. Sie gehen ihre Wege und verfolgen selbst gesetzte Ziele und Wünsche, die ihrer ganz eigenen Weltansicht entsprechen.

### **Rechte vom Kind**

Wir achten die Rechte des Kindes und orientieren uns an der UN-Kinderrechtskonvention, die am 20.11.1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde. Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit ist die Achtung der 4 Grundrechte, die als „Allgemeine Prinzipien“ in der UN-KRK beschrieben werden (§2, 3, 6 und 12 der UN-Kinderrechtskonvention). Diese 4 Paragraphen beinhalten das Recht auf Nichtdiskriminierung, das Recht auf Vorrang des Kindeswohls, das Recht auf Entwicklung sowie das Recht auf die Berücksichtigung der Meinung des Kindes.

Selbstregulation ist für uns ein Recht der Kinder. Im Alltag äußert sich diese Grundhaltung dergestalt, dass die Kinder das Recht haben, sich im Rahmen ihrer Fähigkeiten und Interessen dort aufzuhalten, wo sie es wollen. Es gibt eine Reihe verschiedener Angebote und Möglichkeiten. Sie können sich an dem beteiligen, was ihnen am meisten zusagt.

Die von uns betreuten Kinder haben das Recht zu essen und zu trinken, wenn sie Hunger haben, aber auch das Recht, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren.

### **Partizipation**

Kinder sind selbstbestimmte Subjekte und somit Akteure ihrer Entwicklung und Träger eigener Rechte. Sie haben einen rechtlichen Anspruch darauf, teilzunehmen, mitzuwirken, mitzugestalten und mitzubestimmen – sofern sie es wünschen. Da sie Partizipation erst noch lernen müssen, müssen sie von Erwachsenen begleitet und unterstützt werden.

Sie sollen allein oder in der Gruppe an realen Entscheidungen mitwirken, die das eigene und das gemeinschaftliche Leben betreffen, aber auch solche, die mit komplexen Planungen und Entscheidungen über grundsätzliche Fragestellungen zu tun haben oder auch Fragestellungen außerhalb der Einrichtung einschließen. Ihre Entscheidungen müssen verbindlich sein und entsprechend anerkannt werden.

Darum müssen sie, wenn sie mitentscheiden dürfen, einen Bezug zum Thema haben und verständlich informiert werden – sie müssen wissen, worum es geht und wie es geht. Die Strukturen und Verfahren müssen für alle Beteiligten, überschaubar und sein.

### **Beschwerden**

Wenn Kinder eine Beschwerde äußern, weil sie eine empfundene Grenzüberschreitung verhindern oder eine Veränderung herbeiführen wollen, müssen sie wissen, dass sie ein Recht haben, sich zu beschweren und müssen darin unterstützt werden, dies auch zu tun. Ihre Bezugspersonen müssen ihnen vermitteln, dass sie sich um die Beschwerde kümmern und diese bearbeiten. Es muss klare Regeln geben, wie mit Beschwerden umgegangen wird. Und das Team muss das Beschwerdeaufkommen regelmäßig quantitativ und qualitativ analysieren.

### **Die Rolle der Bezugsperson**

Wir verstehen unter einer Bezugsperson jemanden, der immer Präsenz zeigt und dem Kinder und Eltern Vertrauen schenken können. Für Kinder und Eltern sind wir ein kompetenter Ansprechpartner. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen eine sichere und stabile Bindung zu uns Bezugspersonen aufbauen können.

Wir haben Kenntnisse über die Rahmenpläne der pädagogischen Arbeit sowie über gesetzliche und rechtliche Grundlagen.

Ausgehend von unserem vorhandenen Fachwissen bilden wir uns fort und informieren uns über fachspezifische Inhalte.

Indem wir den Kindern vorleben, was wir ihnen vermitteln wollen, sind wir Vorbild für sie. Wir vermitteln soziales Miteinander, Werte und Moral.

Wir zeigen ihnen in unserem täglichen Umgang, dass jeder Mensch seine ganz individuellen Grenzen hat und man diese auch nicht übertreten darf.

Wir versuchen, den Kindern als Bezugspersonen den Raum zu geben, in dem sie sich zu selbstbewussten, toleranten und emotional gefestigten Menschen entwickeln können.

Wir arbeiten familienergänzend und beraten auf Wunsch die Eltern in Angelegenheiten, die ihre Kinder betreffen.

Reflexionsvermögen, Aktive und passive Kritikfähigkeit helfen uns dabei, uns weiter zu entwickeln.

## **Pädagogische Ziele**

### **Bildung**

Kinder wollen von sich aus lernen. Jedes Kind mit seinem eigenen Lern- und Entwicklungstempo. Wir sehen alle Kinder - auch die kleinsten - als aktive Gestalter ihrer eigenen Bildungsprozesse. Deswegen achten wir auf die Vielfalt individueller Angebote.

Bildung bei Kindern ist ein sozialer Prozess. Sie lernen in alltäglichen Situationen, in einem Dialog miteinander und mit Erwachsenen. Wir lernen gemeinsam Probleme zu lösen, die Bedeutung von verschiedenen Dingen und Prozessen zu erforschen und miteinander zu diskutieren. Dabei können wir - die Erwachsenen - dieses Geschehen mitgestalten und steuern.

Wir setzen Impulse durch die gezielte Gestaltung der Räume. Sie sind nicht überfrachtet mit Spielmaterialien laden eher zu Veränderungen und zum Experimentieren ein. Da die Bildung ganzheitlich, mit allen Sinnen stattfindet, erleben wir unseren Alltag als ständiges Experimentieren.

Bildung bedeutet für uns auch Fähigkeiten zu entwickeln, mit und von anderen zu lernen. Deswegen sind Kommunikation und ein respektvolles Miteinander für uns sehr wichtig: „Ich weiß, man wird mir zuhören, deswegen kann ich meine Idee aussprechen“.

Unser Ziel ist es, Kindern zu vermitteln, dass sie manchmal verschiedene Wege ausprobieren müssen, um Dinge zu begreifen. Dabei eignen sie sich die Fähigkeiten an, die sie ihr ganzes Leben lang brauchen: beobachten, Fragen stellen, Ideen ausprobieren, Ziele verfolgen. Weil sie ihren eigenen Fragen nachgehen, haben sie viel Freude dabei und geben nicht schnell auf. So können sie sich selbstbewusster den nächsten Fragen widmen.

### **Erziehung**

Erziehung ist für uns einer der Grundbausteine unserer pädagogischen Arbeit. Sie beinhaltet unserem Verständnis nach folgende Bereiche: Sozialkompetenz, Kommunikation, Selbstwahrnehmung, Konfliktfähigkeit, Kreativität, Entscheidungsebene, Handlungsebene.

Unter Erziehung zur Sozialkompetenz verstehen wir das Begleiten der Kinder beim Erlernen sozialer Kompetenzen und Regeln im spielerischen Miteinander. Damit möchten wir ihnen ein Heranwachsen zu verantwortungsbewussten, emphatischen Individuen ermöglichen.

Kommunikation sowie die Anwendung von Kommunikationsregeln sind unserer Ansicht nach unentbehrliche Kompetenzen. Deshalb ist Kommunikation fest in unseren Alltag mit den Kindern integriert. Wir regen sie zur Kommunikation miteinander an und verbalisieren unsere Handlungen sowohl ihnen, den Eltern als auch den KollegInnen gegenüber.

Bei unserer Wortwahl achten wir z.B. darauf, keine für Kinder verwirrende Sprache zu nutzen wie etwa Ironie oder Sprachbilder.

Kinder müssen sich unserem Verständnis nach selbst wahrnehmen, um handlungsfähig zu sein. Selbstwahrnehmung ist daher ein grundsätzlicher Teil unserer pädagogischen Arbeit, den wir sowohl in Bezug auf uns selbst in der Rolle der ErzieherInnen selbstkritisch, als auch zusammen mit den Kindern reflektieren. Ebenso wichtig ist uns in diesem Zusammenhang die Selbstwahrnehmung eigener Bedürfnisse und Grenzen, die individuell unterschiedlich sind. Aus diesem Grund geben wir den Kindern im Rahmen der Gruppe Raum für ihre individuellen Bedürfnisse.

Da Konflikte ein alltäglicher Bestandteil im Miteinander sind, ist die Konfliktfähigkeit für uns eine besonders wichtige Kompetenz. Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihre Konflikte selbst auszutragen, über ihre Meinungsverschiedenheiten zu kommunizieren

und führen sie an Problemlösungen heran. Dabei achten wir darauf, dass Gefühle zugelassen und Fehler eingestanden werden können.

Unter Kreativität verstehen wir zweierlei. Zum einen geht es uns um die musische Entwicklung der Kinder. Diese fördern wir, indem wir den Kindern Räume schaffen, in denen sie sich auf unterschiedliche Weise frei und kreativ betätigen können. Zum anderen erlauben wir den Kindern Kreativität auch auf anderen Ebenen auszuprobieren, zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten.

Auf der Entscheidungsebene geht es uns darum, den Kindern zuzutrauen, dass sie selbst Entscheidungen treffen können. Sie dürfen ihre eigenen Erfahrungen machen und durch ihre Fehler lernen.

Unsere Aufgabe in Bezug auf die Handlungsebene sehen wir darin, die Ideen der Kinder zuzulassen, sie anzunehmen und darauf einzugehen. Wir ermutigen die Kinder dazu, entsprechend zu handeln. Getreu nach dem Motto: durch Handeln lernen. In den oben genannten Bereichen sehen wir unsere Aufgabe im Schaffen einer entsprechenden Umgebung, die der Neugierde der Kinder entgegenkommt und ein Lernen und ein sich Auseinandersetzen mit den verschiedenen Interessen erlaubt. Gleichzeitig berücksichtigen wir die jedem Kind eigene Individualität. Wir bieten den Kindern in allen Bereichen Hilfen an und sind uns unserer Vorbildfunktion stets bewusst.

### **Betreuung**

Grundvoraussetzung für Bildung und Erziehung ist eine gute Betreuung. Nur Kinder, deren Grundbedürfnisse befriedigt sind und die sich sicher und geborgen fühlen sind bereit, ihre Welt zu erforschen und sich zu bilden.

Zur Betreuung gehören bei uns Aufsicht, Pflege und die Versorgung. Unter die Versorgung fällt als erstes die Versorgung der Grundbedürfnisse. Darunter verstehen wir, dass ein Kind essen darf wenn es Hunger hat, es schlafen darf wenn es müde ist und es trinken darf, wenn es Durst hat. Unsere Kinder bekommen regelmäßige und ausgewogene Mahlzeiten und haben immer die Möglichkeit, etwas zu trinken.

In der Mittagszeit sowie außerhalb der Mittagszeit können die Kinder im Schlafrum auf ihrer Matratze oder in einem Körbchen schlafen.

Wir unterstützen unsere Kinder bei ihrer Körperpflege. Damit die Kinder sich nicht nur physisch sondern auch psychisch wohlfühlen, bauen wir Beziehung zu ihnen auf, trösten sie und freuen uns mit ihnen - das heißt wir erkennen ihre Gefühle und ihr Befinden und gehen darauf ein.

Bei der Betreuung in der Kita tragen wir die Aufsichtspflicht und achten auf die Sicherheit der Kinder.

## **Zusammenarbeit im Team**

### **Organisation der kinderfreien Zeit**

Neben der Arbeit im Kinderdienst umfasst die berufliche Tätigkeit der Fachkräfte in unserer Einrichtung eine kinderfreie Arbeitszeit, die Vorbereitungszeit. Bis zu 16% der Arbeitszeit stehen hierfür zur Verfügung. Die Bereiche, die in der kinderfreien Arbeitszeit organisiert und durchgeführt werden umschließen die Planung und Organisation von Aktivitäten (wie Ausflüge, Projekte, Geburtstage, Verabschiedungen etc.), Vorbereitung der Elternarbeit (Vorbereitung und Durchführung der Elterngespräche, Organisation von Aktivitäten unter Beteiligung der Eltern, Aushänge und Informationen für Eltern), Dokumentationen, Anleitergespräche für Praktikanten, Erstellen von Stundenübersichten (Arbeitszeitkonten), Dienstbesprechungen, Supervisionen, Fortbildungen, Konzepttage, Materialpflege und – einkauf, sowie der Betriebsausflug.

## **Supervision**

Zur Qualitätssicherung unserer Arbeit finden in regelmäßigen Abständen Supervisionen statt. Ein externer Supervisor kommt zu diesem Zweck ca. alle 6 Wochen in die Einrichtung und führt mit dem Team gemeinsam Supervisionen durch. Der Supervisor begleitet und unterstützt dabei die Erörterungen der Fachkräfte und stellt den fachlichen Blick von außen, d.h. den eines Unbeteiligten sicher. Die Themen der Supervisionen sind unter anderem Konfliktregelungsstrategien, die professionellen Beziehungen untereinander und zu den Eltern sowie Fallbesprechungen. Die Leitung nimmt zur Reflexion und Klärung ihrer spezifischen Themen an einer Supervisionsgruppe mit anderen Leitungskräften teil. Alle Beteiligten der Supervisionen unterliegen der Schweigepflicht.

## **Fortbildungen**

Um die fachlichen Qualitäten der in unserer Einrichtung beschäftigten MitarbeiterInnen stets weiterzuentwickeln und um in wichtigen pädagogischen Fragen einen aktuellen Standpunkt einnehmen zu können, werden regelmäßig Fortbildungen besucht. Um an den Fortbildungen teilnehmen zu können, stehen den Beschäftigten bis zu fünf Tage im Jahr zur Verfügung. Einmal pro Jahr findet eine gemeinsame Fortbildung des Teams statt.

Einzelne MitarbeiterInnen nehmen auch an länger dauernden Weiterbildungen statt, welche neben der Qualifizierung des Einzelnen natürlich auch der Qualitätsentwicklung der Einrichtung dienen.

## **Dokumentation**

Um die altersadäquate Entwicklung der Kinder festzuhalten und zu dokumentieren nutzen wir die „Grenzsteine der Entwicklung“ nach Laewen, Michaelis u.a. Hierbei handelt es sich um Entwicklungsfragebögen, die die Bereiche Körper- sowie die Hand- und Fingermotorik, die Sprachentwicklung, die kognitive und die soziale Entwicklung beinhalten. Die Fragen sind auf jede Altersstufe bezogen unterschiedlich. Sie werden zu vorgegebenen Stichtagen beantwortet. Anhand dieser Fragebögen ist es uns möglich, etwaige Auffälligkeiten in der Entwicklung des jeweiligen Kindes relativ früh zu erkennen, um dann gemeinsam mit den Eltern das weitere Vorgehen zu besprechen.

Dokumentiert werden in unserer Einrichtung neben der Entwicklung der Kinder auch Ausflüge, Projekte, besondere Anlässe sowie der Kita-Alltag. Hierzu gibt es zu den verschiedenen Anlässen Aushänge in den Fluren der Kindertagesstätte mit Fotos, Informationen und Bildern. Jedes Kind erhält, wenn es die Einrichtung verlässt eine Fotomappe, für die Kindergartenkinder mit der Dokumentation ihrer Ausflüge. Zudem werden die Angebote, die in der Vorschulgruppe stattgefunden haben in einer gesonderten Mappe gesammelt, die jedes Kind, das daran teilgenommen hat, zum Abschluss seiner Kita-Zeit mitbekommt.

## **Qualitätsmanagement**

Wir entwickeln und sichern unsere Qualitätsstandards mithilfe von Qualki. Entwickelt von Ingeborg Schumann (Dipl. Päd. und Dipl. Supervisorin) und Michael Schumann (Professor am ZPE der Uni Siegen), soll Qualitätsmanagement nach der Qualki-Methode grundsätzlich von innen geleistet werden, d.h. eigenständig, eigenverantwortlich und als Dialog möglichst aller betroffenen Personen. Dieser dialogische Prozess wird durch einen Moderator oder eine Moderatorin unterstützt.

Die Erfahrungen mit der selbständigen Weiterarbeit an Qualki haben gezeigt, dass ein Blick von außen sehr hilfreich ist. Deswegen geht nach einem halben Jahr der bisherige oder ein neuer Moderator in die Einrichtung und gibt neue Impulse für den Qualki-Prozess.

Die geleisteten Arbeitsschritte werden in einem Qualitätsmanagement-Handbuch dokumentiert: Das macht die Entwicklung für alle Beteiligten nach-vollziehbar und hält Abläufe transparent. Nach außen hat das Handbuch die Funktion, die Qualität der pädagogischen Arbeit gegenüber Eltern, dem Träger, Kooperationspartnern und Institutionen darzustellen.

## Zusammenarbeit mit den Eltern

### **Ziele für die Zusammenarbeit**

Die Aufgaben, die Kinder zu versorgen, zu erziehen und zu bilden sind nicht voneinander zu trennen und liegen grundsätzlich in der Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtung übernimmt im Miteinanderleben unterstützend und ergänzend diese Aufgaben, die Zusammenarbeit mit den Eltern ist daher ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Der Dialog zwischen Eltern und Einrichtungsteam ist von grundlegender Bedeutung, nur mit einer guten Kommunikation miteinander kann gemeinsam viel gelingen. Auch wenn die Beteiligten nicht einer Meinung sind, so ist doch das Gespräch die Voraussetzung, um konstruktive Lösungen zu finden.

Wenn die Kinder das Miteinander der Eltern und der Einrichtung spüren, werden sie Vertrauen gewinnen und Bindungen aufbauen können. Es bieten sich viele verschiedene Formen an, um unsere Arbeitsweise transparent und übersichtlich zu gestalten.

### **Formen der Zusammenarbeit**

#### **Aufnahme**

Hat ein Kind einen Platz in unserer Einrichtung (Krippe oder Kindergarten) zugesagt bekommen, findet ein Gespräch zwischen den Eltern des Kindes und der Leitung der Einrichtung statt. In diesem Gespräch wird über den Betreuungsvertrag, der abgeschlossen wird und über bestimmte Abläufe in der Kita gesprochen - wie zum Beispiel das „Berliner Modell“ nach dem wir die Kinder eingewöhnen. Die Eltern bekommen in diesem Gespräch alle wichtigen Informationen, die sie für den Start in der Einrichtung brauchen.

#### **Elterngespräche**

Eltern und ErzieherInnen stehen in unserer Einrichtung im ständigen Kontakt und tauschen sich regelmäßig kurz in so genannten „Tür- und Angelgesprächen“ über die Kinder aus. Die Erzieherinnen sehen sich als Bindeglied zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte / Krippe und benötigen somit diesen wechselseitigen Austausch.

Bei Bedarf bieten sie den Eltern gezielte Beratungsgespräche an, in denen Eltern die Zeit haben wichtige Angelegenheiten zu erzählen und Fragen zu stellen. Die Erzieherinnen stehen den Eltern beratend zur Seite und helfen ihnen unter anderem auch mit Fachliteratur. Nachdem ein Kind neu in der Kita angefangen hat, findet nach ca. 3 Monaten ein Reflexionsgespräch über die erste Zeit statt, um in Ruhe darüber sprechen zu können, wie es dem Kind und den Eltern ergangen ist.

Des Weiteren gibt es einmal im Jahr „Entwicklungsgespräche“ über jedes Kind, in denen ein gezielter, intensiver Austausch über die Entwicklung des Kindes stattfindet. Grundlage dieser Gespräche bietet eine Beobachtungsmethode, die „Grenzsteine der Entwicklung“. Diese Methode wird bei je dem Kind altersentsprechend angewandt, die Beobachtungen schriftlich dokumentiert und in den Entwicklungsgesprächen ausführlich besprochen.

#### **Elternabende**

Es findet mindestens zweimal im Jahr ein Elternabend für alle Eltern statt. An diesem werden aktuelle Informationen ausgetauscht und diverse Themen besprochen. Auch besteht die Möglichkeit, zu bestimmten Themen oder Anlässen weitere „themenspezifische“ Elternabende zu gestalten.

#### **Elternbeirat**

Es wird jedes Jahr von der Elternschaft ein Elternbeirat gewählt, der als Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung tätig ist. Er steht im Austausch mit der Leitung und dem Team und hat



die Aufgabe, die Interessen der Eltern zu bündeln. Der Elternbeirat ist somit Ansprechpartner für die Eltern und soll den Kontakt innerhalb der Elternschaft stärken. Seine Aufgabe ist es auch, das Team bei bestimmten Aktionen zu unterstützen (Feste, etc.) und ihm beratend zur Seite zu stehen.

### **Elterninformationen**

Termine, Ausflüge, allgemeine Infos, etc. werden den Eltern schriftlich mitgeteilt. Sie erhalten diese Infos als Brief an dem Fach ihres Kindes. Außerdem hängen Informationen immer im Eingangsbereich im Kindergarten bzw. der Krippe ebenfalls im Eingangsbereich aus.

Ebenfalls als Aushang finden Sie im Flur eine Übersicht aller MitarbeiterInnen der Kita mit Fotos und Namen aus.

Es gibt für die einzelnen Gruppen Wochenpläne, die ausliegen, in denen täglich dokumentiert wird, welche Bildungsangebote den Kindern zur Verfügung gestellt wurden. Eltern können sich somit darüber informieren, womit sich ihr Kind derzeit in der Kita beschäftigen konnte. Auf einem Essensplan an der Küchentür (beide Stockwerke) können Eltern schauen, was ihre Kinder in der jeweiligen Woche in der Kita zum Mittagessen bekommen.

### **Elternhospitationen**

Eltern, die gerne den Tagesablauf unserer Einrichtung genauer kennen lernen möchten, können nach vorheriger Absprache einen Tag hospitieren.

### **Elternbeteiligung/Beschwerdemanagement**

Wir stellen unsere Arbeit offen und transparent dar und laden die Eltern ein, (auf freiwilliger Basis) am Kita-Leben teilzuhaben. Die Mitwirkungsmöglichkeiten und deren Grenzen werden klar beschrieben. Unser Beschwerdemanagement umfasst ein transparentes und verlässliches Verfahren für den Umgang mit Beschwerden und besteht aus vier Säulen:

- Die Stimulation von Beschwerden: Alle unzufriedenen Eltern sollen sich beschweren dürfen.
- Die Annahme von Beschwerden: Beschwerden werden ernsthaft bearbeitet. Wer eine Beschwerde entgegennimmt, leitet diese zeitnah an die zuständige Person weiter. Wir legen Wert auf die Eindeutigkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit des Sachverhaltes.
- Die Bearbeitung von Beschwerden: Wir haben schriftlich festgehaltene Standards für ein Beschwerdeverfahren, die jedem zugänglich sind. Es ist festgelegt, wer welche Beschwerden bearbeitet. Wer sich beschwert, erhält eine Rückmeldung und wird – sofern möglich – in die Verbesserungsprozesse involviert. Unsere Beschwerdekultur ist positiv und Beschwerdeführer erfahren keine Benachteiligungen.
- Beschwerdeauswertung: Die aufgetretenen Beschwerden werden regelmäßig analysiert und ausgewertet, um besser beurteilen zu können, welche qualitativen Maßnahmen grundsätzlich zu ergreifen sind.

## II. Krippe

### Konzeptionelle Schwerpunkte

Kleingruppenarbeit oder: Die Struktur unseres Krippe-Alltags und seine Möglichkeiten.

Es ist uns ein Anliegen, das üppige Platzangebot des Hauses zu Gunsten der Kinder zu nutzen. Wir haben unsere Abläufe so organisiert, dass wir gleichzeitig den verschiedenen Bedürfnissen der sehr unterschiedlichen Entwicklungsstände der Kinder möglichst gerecht werden können, ohne dass sie sich dabei gegenseitig allzu sehr stören. Folglich kann ein Besucher viele verschiedene Aktivitäten in verschiedenen Räumen parallel sehen, z.B. dass, während manche Kinder essen, andere Kinder spielen und ein weiteres Kind gerade in den Schlaf begleitet wird.

Die altershomogene Kleingruppenarbeit ermöglicht es uns den Kindern folgende Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen:

- Es muss nicht in einem Raum gleichzeitig geknetet, gegessen und geschlafen werden
- jedes Kind verfügt über ein hohes Maß an Platz und Bewegungsfreiheit
- die Kinder erleben die immer gleichen Räume als die eigenen Räume und müssen nicht von einem Gruppenraum in einen „fremden“ wechseln
- wir stellen ein hohes Maß an Kontinuität für die Kinder sicher
- die Kinder können entsprechend ihres Entwicklungsstandes und ihrer Interessen tätig werden und dabei auf Gleichgesinnte treffen
- die parallele Nutzung aller Räume führt letztlich zu kleinen Gruppen und macht so die für Kinder überschaubare Kleingruppe möglich
- Sicherheit und Orientierung für die Kinder über einen stabilen, regelhaften, verlässlichen Tagesablauf unter immer gleichen Rahmenbedingungen.

Struktur, Organisation und Abläufe haben die Aufgabe zu gewährleisten, dass ein einjähriges und ein zweijähriges Kind jeweils so individuell wie möglich und wie nötig versorgt werden. Gleichzeitig werden sie altersangemessen dabei begleitet, sich in eine Gruppe zu integrieren.

### **Pädagogische Angebote**

#### **Freispiel**

Das Freispiel ist der zentrale Lernort der Kinder, hier können sie sich selbst verwirklichen. Im Spiel können Kinder Neugierde und Entdeckungsdrang befriedigen und viele Erfahrungen sammeln. Sie zeigen uns welche Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten aber auch Probleme sie haben.

Im Freispiel können die Kinder Zeit, Partner und Material frei wählen. Eigene Spielideen entwickeln sich je nach Interesse und Entwicklungsstand.

Sie üben hier die Fähigkeit zu Selbstbestimmung, kommunizieren mit anderen Kindern, teilen sich und ihre Bedürfnisse mit und üben sich in Auseinandersetzungen.

Dabei beobachten wir die Kinder in ihrer Entwicklung. An ihren Interessen und Wünschen orientiert setzen wir neue Impulse. Durch den gezielten Einsatz von Spielmaterialien können bestimmte Lernprozesse in Gang gesetzt werden. Wir nehmen uns so weit wie möglich zurück, um die Kinder nicht in ihrem Spiel zu behindern. Wenn wir ihnen vorgreifen oder schnell zeigten „wie es geht“ blockierten wir ihr Handeln. Sie sollen es aber selbst herausfinden und dabei unsere Aufmerksamkeit genießen. Nur so lernen sie ihre Umgebung ganzheitlich kennen und können immer wieder neue Sinneserfahrungen machen.

Die Aufteilung der Räume in verschiedene Bereiche hilft ihnen, sich im Raum zu orientieren. Sie wissen zum Beispiel, wo sie die Kuschelecke zum Ausruhen finden und können so ihre Bedürfnisse selbst befriedigen. Da sie sich frei bewegen können und selbstständig handeln, erwerben sie zunehmend Selbstsicherheit.

### **Wasserspiele**

Das Element Wasser entdecken unsere Kinder das ganze Jahr über auf unterschiedliche Art und Weise. Im Sommer benutzen wir hierzu unsere Planschbecken im Außengelände, im Winter das Bad, welches wir gut aufheizen können.

In Kleingruppen haben die Kinder die Möglichkeit mit dem Wasser zu planschen, sie können es durch ihre Hände laufen lassen, sich hineinsetzen, es mit Bechern auffangen, durch Trichter umfüllen, es bunt färben, etc.

Die Kinder können das Element Wasser ganzheitlich entdecken: sie spüren, dass man nass wird, dass es warm oder kalt sein kann und dass man es nicht festhalten kann. Schon physikalische Gesetze werden mit Hilfe dieser Spiele erfahren.

Da die Kinder häufig mit anderen Kindern gemeinsam mit dem Wasser spielen, werden soziale Kontakte weiter ausgebaut und sie können sich und ihre Freunde gegenseitig erkunden.

### **Singen, Tanzen**

Musische Aktivitäten regen emotionale Fähigkeiten der Kinder an und erweitern den Erlebnishorizont und die Fantasie. Musische Förderung wirkt sich positiv auf soziale Kompetenz, Intelligenz, Entwicklung und Kreativität aus.

In den täglichen Alltag integriert singen wir gemeinsam mit den Kindern. Durch das Immerwiederkehren von bekannten Liedern werden diese schnell gelernt und zum Ritual. Den Kindern sind diese Lieder sehr wichtig und sie können diese zuhause präsentieren.

Ein weiteres wichtiges Element ist das Tanzen, welches sehr häufig Platz in unserer Tagesgestaltung findet. Ob frei zur Musik durch den Raum hüpfen, mit geübten Bewegungen oder mit Hilfsmitteln wie z.B. Tüchern. Die Kinder spüren sich selbst und stärken ihr Selbstbewusstsein. Sie machen die Erfahrung, wie es ist mit anderen Kindern oder mit der ganzen Gruppe zusammen zu tanzen. Ihre Motorik wird durch die Bewegungsabläufe geschult und sie entwickeln ein Rhythmusgefühl.

### **Bildnerisches Gestalten**

Kreative Aktivitäten regen die Fantasie der Kinder an und geben ihnen die Möglichkeit sich auszudrücken. Wir bieten den Kindern entsprechend ihres motorischen Entwicklungsstandes verschiedene Materialien zum Gestalten, Matschen und Formen an. Mit diesen experimentieren wir in Kleingruppen je nach Interessen der Kinder.

Die Kinder spüren sich und ihren ganzen Körper, zum Beispiel beim Gestalten mit Rasierschaum und Farbe, sie experimentieren mit den Materialien und erfahren so ihre Sinne und entwickeln Kreativität. Unterschiedliche Materialien, wie zum Beispiel Kleister werden erforscht und zum Gestalten benutzt. Der Umgang mit Knete fördert die taktile Wahrnehmung und die Feinmotorik der Kinder.

### **Außenaktivitäten und Ausflüge**

Aus der Perspektive eines Krippekindes ist unsere Einrichtung zunächst unüberschaubar. Bezogen auf die Raumerfahrungen eines Kindes gehen wir davon aus, dass es seinen Raum langsam Stück für Stück erweitern darf. Zunächst wird das Kind eingewöhnt, lernt erst eine Erzieherin, dann weitere kennen. Viele neue Kinder treten ebenso wie große Räume mit unbekanntem Tagesabläufen in sein Blickfeld und seine Wahrnehmung. Diese vielen neuen Eindrücke werden aufgenommen und langsam, nach und nach sortiert sich diese neue Welt. Dann kommt unser großes Außengelände hinzu. Dort erfahren die Kinder nicht nur Wetter- und Temperaturunterschiede, sie erleben auch einen Teil der Natur und deren Veränderungen innerhalb eines Jahres. Der Garten ist um ein vielfaches größer als unsere Gruppenräume. Sandkasten, Fahrzeuge, Gebüsch um den Garten herum bieten ganz andere Herausforderungen und Bewegungsmöglichkeiten. Der Sand, raue und glatte Baumstämme, Blätter und Wasserspiele hinterlassen tiefe Eindrücke. Die Insekten,

Eichhörnchen und Vögel sind häufig im Garten zu beobachten. Sogar U-Bahnen kann man sehen.

Wir sind der Meinung, dass den Krippenkinder damit ausreichend Erfahrungsraum zur Verfügung steht und sie nicht einen noch größeren Radius brauchen. Erst wenn sie all diese Bereiche der Einrichtung erobert und ausreichend genossen haben, gehen die ältesten Krippenkinder als kleine Gruppe im Stadtteil spazieren, um so erste Erfahrungen mit Gruppenausflügen zu machen. Nun lernen sie als ein Teil einer Gruppe unterwegs zu sein, sich an entsprechende Regeln zu halten und sammeln erste Erfahrungen zur Vorbereitung für die Ausflüge eines Kindergartenkindes.

### **Bewegungserziehung**

Bewegung ist zweifelsohne die Grundlage für die gesamte Entwicklung, besonders im Kleinkindalter. Unser Verständnis von dem Kind als aktivem, selbstbestimmten Wesen, das sich die Welt über die Bewegung sinnlich aneignet, bestimmt auch unsere Haltung. Wir gehen davon aus, dass Kinder ihre Bewegungsentwicklung bis zum freien Gehen am besten selbst steuern. Es gibt unzählige Wege bis zum Ziel (sich sicher bewegen; gehen), aber nur das Kind selbst weiß, welches Tempo und welche Übergangsabläufe in seinem Fall am besten geeignet sind.

Wir bieten dafür die optimale Umgebung und Begleitung an:

Wir sorgen für eine liebevolle Atmosphäre in der Gruppe und emotionale Sicherheit der Kinder, was eine Grundlage jeder Entwicklung ist.

Spielmaterial, Klettergeräte und Mobiliar sind so ausgesucht, dass Kinder sie ohne Hilfe von Erwachsenen anfassen und selbstständig damit spielen können. Im Bad können sie selbst zur Wickelaufgabe rauf- und runterklettern. Wenn sie so weit sind, setzen sie sich selbst auf den Hocker, laufende und krabbelnde Kinder müssen sich nicht in ihrer Bewegung einschränken - die jüngsten sind durch Gitter geschützt und haben trotzdem auch genug Platz für sich.

Wir bringen Kinder nicht künstlich in Positionen, die sie sich selbst nicht aussuchen würden, lassen sie nicht sitzen, wenn sie es noch nicht selbst tun und bringen ihnen auch nicht das Laufen bei.

Im Alltag können wir uns immer wieder davon überzeugen, wie harmonisch sichere Bewegungen sind. Die Kinder sind im Einklang mit sich selbst und verlieren nicht die Fähigkeit, instinktiv die optimalen und daher auch sichersten Übergangsabläufe zu wählen.

### **Feste und Feiern**

Feste und Feiern sind ein Bestandteil unserer Kultur. Sie fördern das Gemeinschaftsgefühl, strukturieren das Jahr, die Zeit und das Leben –sie machen einfach Spaß. Manchmal steht dabei das einzelne Kind im Mittelpunkt, manchmal die Gemeinschaft und manchmal ist es ein außerhalb liegendes Ereignis. Dementsprechend werden die jeweiligen Feste und Feiern auch unterschiedlich gestaltet.

Im Mittelpunkt ihrer Geburtstags- und auch ihrer Abschiedsfeier (von der Krippe) stehen die Kinder. Den Abschied zu „leben“ ist für das gehende Kind und auch für die zurückbleibenden wichtig, um hierdurch einen Lebensabschnitt zu beenden.

Damit für beide besonderen Ereignisse ausreichend Zeit vorhanden ist, besprechen Eltern mit der pädagogischen Fachkraft, wann die Feier stattfinden kann. Sie informieren auch darüber, welche Leckereien sie mitbringen möchten. Eine Feier kann mit Würstchen und ähnlichem begangen werden - es muss nicht immer Kuchen sein.

Die Feier für ein einjähriges Kind wird natürlich anders gestaltet und ist zeitlich begrenzter als die für ein dreijähriges Kind. Ebenso wird die Anzahl der teilnehmenden Kinder auf das Alter und die Bedürfnisse des feiernden Kindes abgestimmt.

Fasching feiern die Krippenkinder prinzipiell nur andeutungsweise und ihrem Alter entsprechend, zudem auch unterschiedlich. Gerade junge Kinder reagieren auf ein

verändertes Aussehen mit Unruhe, Angst, Klammern und Weinen. In der Gruppensituation können diese Emotionen jedoch nicht im gleichen Umfang begleitet werden wie innerhalb der Familie. Krippenkindern, die jedoch bereits Spaß am Faschingstreiben haben bieten wir dazu die Gelegenheit.

Ostern, Nikolaus und Weihnachten lassen wir nicht unbemerkt vorüberziehen, da diese Feste auch kulturelle Ereignisse sind. Wir bieten sie aber nicht im religionspädagogischen Sinn an und beschränken unsere jeweiligen Angebote auf einzelne typische und altersangemessene Aktivitäten.

## Gestaltung der pädagogischen Angebote

### **Übergänge**

#### Eingewöhnung

Damit Bildung und Lernen gut gelingen können, ist es von ganz entscheidender Bedeutung, dass die Eingewöhnung in die Krippe bzw. die Bindung zu einer Bezugsperson (Erzieherin) gut verläuft. Wir arbeiten in der Eingewöhnungsphase, welche je nach Kind und Situation mindestens zwei Wochen dauert, nach dem Berliner Modell. Diese Phase erleichtert den Kindern und deren Eltern den Übergang von der Familie in die Krippe.

Bei einem ersten Anmeldegespräch wird jeder Familie das Prinzip des Modells und unser Umgang damit erklärt und schriftlich ausgehändigt. Individuelle Lebensumstände der Kinder werden berücksichtigt. Jedes Kind hat ein eigenes Tempo und eigene Strategien, mit der neuen Situation umzugehen, diesem passen wir uns individuell an und gehen darauf ein. Einige Kinder zeigen in dieser neuen Situation, die so viele Reize bietet, auch bereits Erlerntes nicht mehr.

Wir stehen über diese Dinge im ständigen partnerschaftlichen Austausch mit den Eltern, denn wenn sie sich wohl und sicher fühlen, wird es auch den Kindern leichter fallen und sie erlangen schnell Vertrauen in die neue Umgebung und eine eigene innere Ruhe.

Um den Kindern den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu erleichtern und sie in der Freude zu bestärken, etwas Neues zu erleben, ist es wichtig sie darauf vorzubereiten. Kinder, die in unserer Einrichtung bleiben, haben während ihrer gesamten Krippenzeit bereits andere Kinder aus dem Kindergarten und auch die Erzieherinnen kennengelernt. In der letzten Zeit vor dem Wechsel besuchen sie zudem den Kindergarten regelmäßig. Die Eingewöhnungsphase von der Krippe in den Kindergarten wird komplett von der Einrichtung und den Erzieherinnen geleistet. Die Eltern ziehen lediglich mit ihrem Kind am letzten Tag dieser Phase in den Kindergarten um, indem sie es dorthin begleiten und seine persönlichen Sachen dort einräumen.

### **Abschied**

Verlassen die Kinder die Krippe, begehen wir diesen Wechsel gemeinsam. Die Kinder verabschieden sich mit einer kleinen Feier von ihren Spielpartnern, den Erziehern und der Gruppe. Sie werden dabei von uns sehr bewusst begleitet und somit auf die Veränderung in ihrem Leben vorbereitet.

Wenn ein Kind danach die Einrichtung ganz verlässt (Umzug etc), bekommt es von uns ein Erinnerungsalbum, mit Fotos von ihm und seinen Freunden. Es findet dort noch weitere Erinnerungsstücke, zum Beispiel sein Lieblingslied, so dass es sich immer wieder an die Zeit in der Krippe erinnern kann.

### **Essen**

Die Nahrungsaufnahme ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen. Zunächst geht es dabei um das Stillen des Hungers und dadurch um die Versorgung des Körpers mit Nährstoffen.

Neben der körperlichen Befriedigung beinhaltet das Essen aber auch ein sinnliches Erlebnis und die Schulung der Feinmotorik. Zugleich ist das Einnehmen einer Mahlzeit auch ein soziales und kulturelles Geschehnis, dessen Regeln Kinder erst im Laufe mehrerer Jahre nach und nach kennen lernen, erlernen und anwenden können.

Auf diesem Weg begleiten wir die Krippenkinder entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes.

Ein Krippenkind, das noch nicht sitzen kann erhält seine Mahlzeit im Arm einer Bezugsperson. Das Kind wird nicht vertikalisiert, entsprechend den Grundsätzen der „Selbständigen Bewegungsentwicklung“ von Emmi Pikler. Kein Kind wird in eine Position gebracht, die es von alleine nicht einnehmen könnte.

Sobald ein Kind von alleine unsere Essbänkchen nutzen und selbstständig sitzen kann, nimmt es seine Mahlzeiten dort ein. Das Essbänkchen hat die Vorteile, dass weder der „Tisch“ noch der „Sitz“ beim Agieren des Kindes verrutschen bzw. wegrutschen, sodass diese Störfaktoren das Kind nicht einschränken oder ängstigen und seine Aktivität des selbstständigen Essens nicht behindert wird.

Erst wenn ein Kind sicher selbstständig sitzen kann und überwiegend selbstständig isst, nimmt es seine Mahlzeit in einer Gruppe zusammen mit mehreren Kindern ein. Dabei sitzen die Kinder auf Schemeln an extra niedrigen Krippentischen.

In der oben skizzierten Entwicklung erleben die Krippenkinder während des Mittagessens zunächst die individuelle Zuwendung von sowie den direkten Dialog mit einer Bezugsperson und konzentrieren sich auf das Aufnehmen der Nahrung. Dann erweitert sich der Erfahrungsspielraum für die Kinder um das Erlernen und Üben ihrer motorischen Fertigkeiten beim zunehmend selbstständigen Nutzen des Bestecks. Manchmal müssen sie warten, bis ein Essbänkchen frei wird. Da meistens zwei Kinder gleichzeitig essen, jedes an einem eigenen Essbänkchen, haben sie die Gelegenheit sich zu beobachten, miteinander zu sprechen, ihre Lebensmittel auszutauschen und auch sich gegenseitig zu helfen.

Im nächsten Schritt werden dann, wenn die Kinder zusammen mit anderen Kindern in einer größeren Gruppe gemeinsam und gleichzeitig ihre Mahlzeit einnehmen, die sozialen Aspekte der Mahlzeiten (Kommunikation miteinander, gegenseitiges Helfen, warten müssen etc.) deutlich verstärkt.

Das Frühstück erhalten die einzelnen Kinder innerhalb der Frühstückszeit individuell und entsprechend ihres Entwicklungsstandes ähnlich wie das Mittagessen.

Für alle Kinder gilt: wenn ein Kind müde ist und einschläft wird es nicht aufgeweckt, weil es Essen gibt. Auch müssen die Kinder weder Nahrungsmittel probieren, noch etwas aufessen was sie nicht mögen. Ebenso wenig müssen sie alles aufessen, was auf ihrem Teller liegt. Wir versuchen auch nicht, Kinder durch Spiele zum Essen zu „überreden“. Das „Nein“ eines Kindes wird von uns respektiert, wodurch wir ihm unseren Respekt zeigen.

Unsere Nahrungsmittel erhalten wir für die erste Zeit von einem Catering-Service, der sich an der Bremer Checkliste von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. orientiert. Die Bremer Checkliste empfiehlt pro Woche 1 Fleischgericht, 1 Eintopf oder Auflauf, 1 Seefischgericht, 1 vegetarisches Gericht und 1 frei wählbares Gericht (z.B. ein Fleischgericht, ein fleischfreies Gericht mit Vollkorngetreide oder ein süßes Hauptgericht).

Des Weiteren bekommen die Kinder nachmittags eine Zwischenmahlzeit in Form von Obst, Brot und Zwieback.

## **Regeln**

Bei uns in der Kindertagesstätte gibt es so wenig Regeln wie möglich, aber so viele Regeln, wie nötig sind.

Die Regeln dienen dazu, dem Umgang im täglichen Miteinander einen konkreten Rahmen zu geben. Sie bringen Struktur, aber auch Transparenz für alle Beteiligten.

Durch bestimmte Regeln wird die Sicherheit der Kinder gewährleistet. Diese Sicherheitsregeln sind nicht verhandelbar.

So dürfen die Kinder zum Beispiel die Räume nicht ohne Aufsicht verlassen.

Andere Regeln bieten den Kindern den Raum für eine gewisse Selbstständigkeit. Uns ist es wichtig, dass wir respektvoll miteinander umgehen und die Grenzen der anderen respektieren. Regeln helfen uns dabei die soziale Kompetenz zu stärken. Dazu gehört, dass die Kinder sich nicht schlagen, schubsen, beißen oder ähnliches.

Wenn ein Kind „Nein“ sagt, sollte dies von allen respektiert werden. Zusätzlich gibt es bei uns Absprachen, die im Team oder unter Kindern und Bezugspersonen diskutiert und gemeinsam festgelegt werden.

### **Schlafen**

Auch schlafen wird von uns als ein wichtiges Grundbedürfnis angesehen. Der Körper braucht den Schlaf um sich zu entwickeln, gerade bei Kindern zwischen 0-3 Jahren.

Wir haben feste Schlafzeiten in unserem Tagesablauf integriert, damit die Kinder einen festen Rahmen und somit einen Rhythmus bekommen. Wenn Kinder außerhalb der Schlafzeit müde sind, können sie sich auch zurückziehen und ihrem Ruhebedürfnis nachgeben. Kein Kind muss jedoch schlafen. Dieses Bedürfnis wird von den Kindern selbstbestimmt. Ist ein Kind nach zwanzig Minuten nicht eingeschlafen, weil es nicht müde ist kann es wieder aufstehen und den Schlafraum verlassen.

Die Kinder schlafen auf Matratzen, die auf dem Boden nebeneinander liegen. Die Kinder schlafen bei uns nicht in Gitterbettchen, damit sie aus ihren Schlafplätzen leicht selbstständig raus- und reinkrabbeln können.

Wir begleiten die Kinder beim Einschlafen und lassen sie nicht unbeaufsichtigt. Während sie schlafen können wir sie über ein Babyphone hören.

Soweit es uns möglich ist übernehmen wir ihre Schlafrituale. Wir sind auch bereit die Kinder nach einer angemessenen Zeit zu wecken.

### **Gesundheitserziehung - Sauberkeitsentwicklung**

Jedes Kind braucht unterschiedlich viel Zeit, um Laufen oder Sprechen zu lernen. Genauso benötigt jedes Kind seine eigene Zeitspanne, um sauber zu werden. Die Fähigkeit, die Darm- und Blasenmuskulatur zu beherrschen, kann ein Kind in der Regel frühestens zu seinem zweiten Geburtstag entwickeln. Das Verständnis für den Zusammenhang zwischen Spannung und der Entleerung kommt noch später. Erst dann wird der Vorgang vom Kind willentlich gesteuert.

Wenn Kinder Interesse für die Toiletten zeigen oder uns in anderer Form mitteilen das sie sich auf den Weg machen „sauber zu werden“ dann begleiten wir sie dabei aufmerksam und geben die jeweils benötigten Hilfestellungen, ohne Druck auszuüben.

Um noch mehr Selbstständigkeit zu ermöglichen, haben wir das Bad und die Wickelecke entsprechend gestaltet. So können die Kinder selbst zur Wickelaufgabe rauf- und runter klettern. Sie bestimmen, ob sie im Liegen oder Stehen gewickelt werden wollen. Unsere Toiletten in verschiedenen Größen geben auch das Gefühl von Sicherheit und ermöglichen Kindern noch mehr Unabhängigkeit.

Wir stehen stets zur Seite, sollte noch etwas schief gehen, oder auch einfach um die Freude zu teilen, wenn alles gut klappt.

Zur Sauberkeitsentwicklung gehören für uns auch solche Rituale wie das Waschen der Hände vor dem Essen und nach dem Spielen in Garten.

Um den eigenen Körper zu pflegen und zu schätzen, muss man ihn erst gut kennen lernen. Deshalb freuen wir uns, große Bäder zu haben, in denen wir Wasserspiele an Gemeinschaftsbecken oder in kleinen Wannen durchführen können. Genau so wichtig ist die Erfahrung, angemalt zu werden oder z.B. im Garten mit Matsch gespielt zu haben. In unserem Atelier stehen Fingerfarben, Knete und Schaum stets zur Verfügung.

### **Kommunikation mit Kindern**

Kommunikation ist Beziehungsarbeit, sie gilt als Schlüssel zum Kind. Kinder erfahren durch Gespräche Anerkennung, sie erleben Wertschätzung und Zuwendung.

Unsere Rituale und Abläufe bieten immer wieder Anlass zur Kommunikation, es ist uns aber wichtig, nicht nur die besonderen Anlässe wie Vorlesen, Wickeln etc., sondern vor allem immer wiederkehrende Situationen im Alltag zu nutzen. Wir begrüßen uns, erzählen uns Erlebtes und teilen uns mit. Das, was wir mit den Kindern machen, begleiten wir sprachlich, indem wir es benennen und beschreiben. Wir nutzen alle Sprachanlässe, zum Beispiel beim An- und Ausziehen usw. und bieten den Kindern ein vielseitiges Angebot an Bilderbüchern, Fingerspielen und Singspielen.

Den Fragen der Kinder stellen wir uns und nehmen sie ernst. Sie dürfen staunen, fantasieren und philosophieren, wir ermutigen und begleiten sie hierbei auf Augenhöhe. Das heißt, wir lassen uns auf das kindliche Denken der Kinder ein und begegnen ihnen respektvoll.

Kinder haben die angeborene Fähigkeit sich auszudrücken und mitzuteilen. Wir gehen auf die altersgemäßen Ausdrucksmöglichkeiten ein und kommunizieren mit ihnen entsprechend, damit sie Sprache erlernen können. Kritik, Nichtbeachtung oder ständiges Verbessern hemmen ihre Ausdrucksfreudigkeit. Wir haben das Vertrauen in ihre Entwicklung, dass sie, auch wenn sie Worte zu Beginn falsch aussprechen, sich diese mit der Zeit von uns korrekt anschauen.

Wir signalisieren den Kindern die Freude am Bilden von Lauten, experimentieren mit Tönen und Worten und geben ihnen immer neue Anreize.

So findet bei uns im Alltag ständig Sprachförderung statt. Sprache ist die Schlüsselkompetenz, mit der sich die Kinder den Zugang zu Bildung und zur Welt erschließen.



## III. Kindergarten

### Konzeptionelle Schwerpunkte

Die Struktur unseres Kindergarten- Alltags und seine Möglichkeiten

Um den Kindern ein ideales Entwicklungs- und Lernumfeld zu bieten, arbeiten wir in altershomogenen Gruppen und mit Funktionsräumen. Die uns zur Verfügung stehenden Räume nutzen wir folgendermaßen:

- alle Räume stehen prinzipiell allen Kindern zur Verfügung, die so ihren Interessen und Neigungen entsprechend in den verschiedenen Räumen tätig werden können und dort auf Gleichgesinnte treffen bzw. nicht gestört werden
- die 3 großen Räume des Kindergartens werden als Gruppenräume mit altersspezifischen Angeboten eingerichtet und genutzt
- die 3 kleineren Räume dienen als Funktionsräume
- der Bewegungsraum bietet den Kindern einen Ort, ihrem Bewegungsdrang zu befriedigen
- Alle Räume werden parallel genutzt und dies führt letztlich zu kleinen Gruppen pro Angebot und ermöglicht so eine intensive Kleingruppenarbeit

Manchmal erscheint Eltern, als beinhalte die über lange Zeiträume freie Nutzung aller Räume und Angebote für die Kinder keine „Pflicht“, sondern ausschließlich „Spaß“ und „Ich tue was ich mag“. Dem ist nicht so, denn bereits der Ablauf des Kita-Tages bestimmt die Kinder von außen. Des Weiteren funktioniert eine Gemeinschaft nur mit Regeln, die ihr eine Ordnung geben und diese müssen auch dann eingehalten werden, wenn ich keine „Lust“ habe.

### **Pädagogische Angebote**

#### **Freispiel**

Beim Freispiel können die Kinder sich „frei“ in unseren Räumen bewegen. Sie haben dadurch die Möglichkeit, „sich frei-zu-spielen“ von Spannungen und Erlebnissen, Eindrücken und Ängsten, Irritationen und belastenden Ereignissen. Das bedeutet für die Kinder, kurz gesagt: Entlastung durch Verarbeitung.

Im Freispiel sind auch die Spielpartner von den Kindern frei wählbar. Wir als Bezugspersonen greifen nicht in das Spiel / die Aktion der Kinder ein, wir beobachten und bieten ihnen gegebenenfalls Hilfestellung an (z.B. bei Konflikten, die sie nicht alleine lösen können). Die Kinder sollen bei uns ihren Bedürfnissen nachgehen können, wodurch sie auch lernen, Entscheidungen selbst zu treffen.

#### **Singen, Tanzen, Musizieren**

Regelmäßig haben die Kinder in Kleingruppen die Möglichkeit zum Singen, Tanzen und Musizieren. Kinder haben viel Spaß daran, sich zur Musik zu bewegen und können dies bei verschiedenen Bewegungsliedern ausprobieren. Sie bekommen dadurch ein Gefühl von Rhythmik und für ihren Körper.

Im Alltag singen wir verschiedene Lieder mit ihnen, damit auch ein gewisses Repertoire an Liedern weitervermittelt wird. Durch bestimmte Lieder werden auch Themen wie Feste, Jahreszeiten, Wochentage, rechts, links usw. spielerisch aufgegriffen.

Das gleichzeitige Singen und Bewegen regt die Fantasie der Kinder an und die Umsetzung bestimmter Bewegungen fördert die Motorik und das Körpergefühl.

Da Kinder sehr gerne mit Instrumenten spielen gibt es verschiedene Instrumente mit denen sie einfache Lieder notenfrei begleiten können. Hierbei lernen sie gleichzeitig Instrumente wie die Triangel, Klanghölzer, Glockenspiel, Trommel, Flöte usw. kennen.

### **Bildnerisches Gestalten**

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, ihrer Kreativität "freien Lauf" zu lassen. Sie können beim Kneten, Schneiden, Kleben, Malen und Modellieren viele verschiedene Materialien, darunter auch „wertfreie“ Materialien (z.B. Klopapierrollen, Käseschachteln) kennen lernen. Mit diesen Materialien, die für die Kinder frei zugänglich sind, können sie "rumwerkeln", experimentieren und gestalten. Das bildnerische Gestalten bedeutet für die Kinder ganzheitliches Lernen durch ganz viele verschiedene Sinneserfahrungen.

### **Außenaktivitäten und Ausflüge**

Täglich gehen wir mit den Kindern in den Garten, da sie dort durch Klettern, Rädchen oder Roller fahren, im Sand buddeln etc. vielfältige Anreize zur Bewegung bekommen. Sie halten sich an der frischen Luft auf und können verschiedene Erfahrungen mit der Natur, den Pflanzen und den Tieren machen. Zudem bietet der Garten Anreize zum Forschen und Entdecken (Vögel, Würmer, andere Kleintiere, im Sand matschen etc.). Oft ergeben sich daraus interessante Fragen, z.B. „hat der Regenwurm Augen“ oder „was frisst das Eichhörnchen“, die dann mit den Kindern bearbeitet werden.

Im Sand lassen sich fantasievolle Landschaften nachbauen und auch ein Stock kann viele Funktionen haben. Durch einen Wasseranschluss im Garten haben die Kinder die Möglichkeit, im Sommer Wasserspiele zu machen. Manchmal können sie im Garten auch picknicken.

Regelmäßig wird dieser Lebensraum noch über Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung erweitert. Ausflüge beinhalten das Erlernen vom Korrekten.

### **Vorschule**

Kontinuierlich lernen die Kinder von Anfang an im Kindergarten-Alltag für die Schule. Für „die Schule lernen“ bedeutet für uns darauf zu achten, dass die angehenden Schulkinder soziale und alltagspraktische Kompetenzen und Fertigkeiten erwerben bzw. erweitern. Sie sollten sich selbst an- und ausziehen, ihre Schuhe binden und ihren Po abputzen können, ebenso wie andere ausreden lassen, zuhören können und in einer Gruppe frei sprechen. Die zweite Säule der Vorbereitung im Kita-Alltag besteht darin die natürliche Neugierde und Wissbegierde der Kinder nicht zu zerstören, sondern im Gegenteil zu erhalten und zu unterstützen.

Wir achten darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben zahlreiche soziale, alltagspraktische, motorische und kognitive Fertigkeiten zu erwerben bzw. zu üben.

Die angehenden Schulkinder besuchen eine Zahnärztin und / oder die Polizei.

Zum Abschluss des Kindergartens macht die Gruppe einen besonderen Ausflug.

Für Eltern bieten wir gegen Ende der Kindergartenzeit ein „Schultütenbasteln“ an. Dabei basteln sie für ihr Kind dessen „Wunsch- oder Überraschungsschultüte“ und wir stellen die Materialien und den Raum zur Verfügung. Eine anwesende Erzieherin bietet Bastelunterstützung an.

### **Feste und Feiern**

Feste und Feiern sind ein Bestandteil unserer Kultur. Sie fördern das Gemeinschaftsgefühl, strukturieren das Jahr, die Zeit und das Leben –sie machen einfach Spaß. Manchmal steht dabei das einzelne Kind im Mittelpunkt, manchmal die Gemeinschaft und manchmal ist es ein außerhalb liegendes Ereignis. Dementsprechend werden die jeweiligen Feste und Feiern auch unterschiedlich gestaltet.

Im Mittelpunkt ihrer Geburtstagsfeier und auch der Abschiedsfeier vom Kindergarten stehen die Kinder. Den Abschied zu „leben“ ist für das gehende Kind wie auch für die

zurückbleibenden wichtig, um hierdurch einen Lebensabschnitt zu beenden. Damit für beide besonderen Ereignisse der zeitliche Raum vorhanden ist, besprechen Eltern mit der pädagogischen Fachkraft, wann die Feier stattfinden kann und welche Leckereien (die Kinder haben in der Regel sehr genaue Wünsche) sie mitbringen möchten. Eine Feier kann z. B. auch mit Würstchen und ähnlichen begangen werden. Es muss nicht immer Kuchen sein.

Ostern, Nikolaus und Weihnachten lassen wir nicht unbemerkt vorüberziehen, da diese Feste auch kulturelle Ereignisse sind. Wir bieten sie aber nicht im religionspädagogischen Sinn an und die konkreten Angebote sind Veränderungen unterworfen.

## Impressum

Kita Zauberkasten  
Bessemerstraße 2  
60388 Frankfurt

Telefon: 06109 5060 436  
Telefax: 06109 5060 437  
E-Mail: zauberkasten@bvz-frankfurt.de

ist eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH  
Humboldtstraße 12  
60318 Frankfurt

Telefon: 069 9150 107 00  
Telefax: 069 9150 107 28  
E-Mail: info@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinien und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Verantwortlich: Elena Steiner  
Konzepterarbeitung: Das gesamte Team der Kita Zauberkasten

Fertigstellung: Januar 2014  
Überarbeitung: Januar 2016  
Aktualisierung: April 2019

*© Diese Konzeption ist Eigentum der Kita „Zauberkasten“. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus werden nicht gestattet.*